



Greta L. Vox

TREPPEN
DER

Lust

Treppen der Lust

von Greta L. Vox

Copyright © der Originalausgabe 2015 bei der Autorin

ISBN Softcover 978-3-347-57190-7

ISBN Ebook 978-3-347-57191-4

Genehmigte Sonderausgabe 2022 im Auftrag der Autorin durch KMAV
Kölner Medienagentur und Verlags GmbH, Im Dau 3, 50678 Köln

Covergestaltung: Cupido Books unter Verwendung eines Fotos von
remelo/Shutterstock

Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die
Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine
Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im
Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung
„Impressumservice“, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

Für A., der mich zum Fliegen brachte

Eine schmutzige Fantasie ist ein ewiges Fest

William Shakespeare

Ella, Bella

„Sie haben sehr schöne Beine.“

Die Stimme hinter ihrem Rücken gehörte einem Mann. Was sie sagte, entsprach zwar der Wahrheit, aber wie konnte ihr Besitzer die Form ihrer Beine beurteilen? Sie trug doch dicke Winterstiefel.

Ella wartete gerade an einer Fußgängerampel, als sie die Stimme vernahm. Sie würde sich nicht umdrehen, schwor sie sich. Die Ampel sprang auf Grün, und Ella überquerte schnellen Schrittes die breite Straße. Noch nicht auf der Verkehrsinsel in der Mitte angekommen, war sie ihrem Schwur untreu geworden. Sie war im Begriff sich umzudrehen, aber da war er schon neben ihr. Beim Erreichen des gegenüberliegenden Bürgersteigs hatte er sie bereits in ein Gespräch verwickelt; eine Viertelstunde später saß sie mit ihm in einem Café.

Eigentlich mochte sie keine Männer mit haarlosem Schädel, schon gar nicht, wenn sie eine Etage tiefer mit einem gepflegten Bart aufwarteten. Aber dieses Exemplar gefiel ihr aus irgendeinem Grund. Vielleicht lag es an seinen Augen, die sie so durchdringend ansahen. Noch ehe er hinter sie getreten war, möglicherweise sogar noch bevor sie seine Stimme gehört hatte, meinte sie, seinen Blick gespürt zu haben. Zwar hatte er sich für das nicht besonders originelle Kompliment zu ihren Beinen entschuldigt, aber aus jeder Pore seines Körpers drang die Botschaft: Ich möchte mehr sehen und nicht nur das. Vermutlich hing das mit seinem Beruf zusammen.

Ellas Hand spielte mit der kleinen Visitenkarte in ihrer Manteltasche, die Peter ihr in dem Café zugesteckt hatte. Mindestens zehnmal hatte sie sie während der Fahrt hervorgekramt und sich vergewissert, ob sie die Adresse richtig gelesen hatte. Das war eher ihrer Unsicherheit geschuldet als ihrem Informationsbedürfnis. Letzteres war nur vorgetäuscht. Als sie den Klingelknopf drückte, schlug ihr das Herz bis zum Halse. Auf was hatte

sie sich hier eingelassen, sie, die sonst immer die Kontrolle über alles haben wollte? „Hereinspaziert“, mit diesen Worten öffnete Peter ihr die Wohnungstür. Wenn er jetzt auch noch sagte „Herein in die gute Stube“, würde sie auf dem Absatz kehrt machen.

Peter sagte es, und Ella blieb.

Sie ließ es zu, dass er sie zur Begrüßung umarmte. Die vertrauliche Geste war ihr nicht unangenehm, zumal ihr zur gleichen Zeit der Hauch eines herben Duftwassers in die Nase stieg, unaufdringlich zwar, aber doch deutlich wahrnehmbar. Genauso wie sie es bei Männern schätzte. Als er ihr aus dem Mantel half, streifte seine Hand wie unbeabsichtigt ihr Gesäß. Auch das war ihr nicht unangenehm. Schon eher die Tatsache, dass sie für die winterlichen Temperaturen auffällig dünn gekleidet war. Ella dachte an die Visitenkarte, die in ihrem Mantel zurückgeblieben war. Dort stand: Porträts, Mode, Filme, Events – was immer das bedeutete. Aber weil Peter sie fotografieren wollte, war sie ja hier.

Das Atelier lag auf der oberen Etage einer Maisonette-Wohnung und war über eine innenliegende Treppe aus Holz zu erreichen, die nach etwa zwei Dritteln von einem kleinen Absatz unterbrochen war. Von dort bog der Aufgang nach rechts ab und mündete am Ende in einen großen Raum ohne Türen. Dieser war erfreulich warm und entsprach in seiner Ausstattung dem, was Ella sich unter einem Fotostudio vorstellte. Große Leuchten, Strahler, Kabel und schirmähnliche Gebilde waren im Raum verteilt. Auf stelzenartigen Stativen warteten Kameras auf ihren Einsatz. Soweit Ella das beurteilen konnte, musste es sich um verschiedene Typen von Kameras handeln, die aber alle auf eine Leinwand an der Breitseite des Raums fokussiert waren. In einer Ecke waren ein großer Ventilator und ein Barhocker zu sehen. An der einen Längswand machte sich ein riesiger Flachbildschirm breit. Ihm gegenüber befanden sich eine Chaiselongue, überzogen mit einem brokatartigen Stoff, daneben ein passender Sessel mit Lehnen und ein Paravent mit japanischen Motiven. Auf dem Diwan lag etwas, das wie ein großer schwarzer Handschuh aussah, über dem erhöhten Kopfende hing ein dunkler Chiffonschal. Leichtes Unbehagen